

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 44 (1957)
Heft: 3: Geschäfts- und Verwaltungsbauten

Artikel: Büro- und Geschäftshaus "Rautalo" in Helsinki : Architekt Alvar Aalto
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-34141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

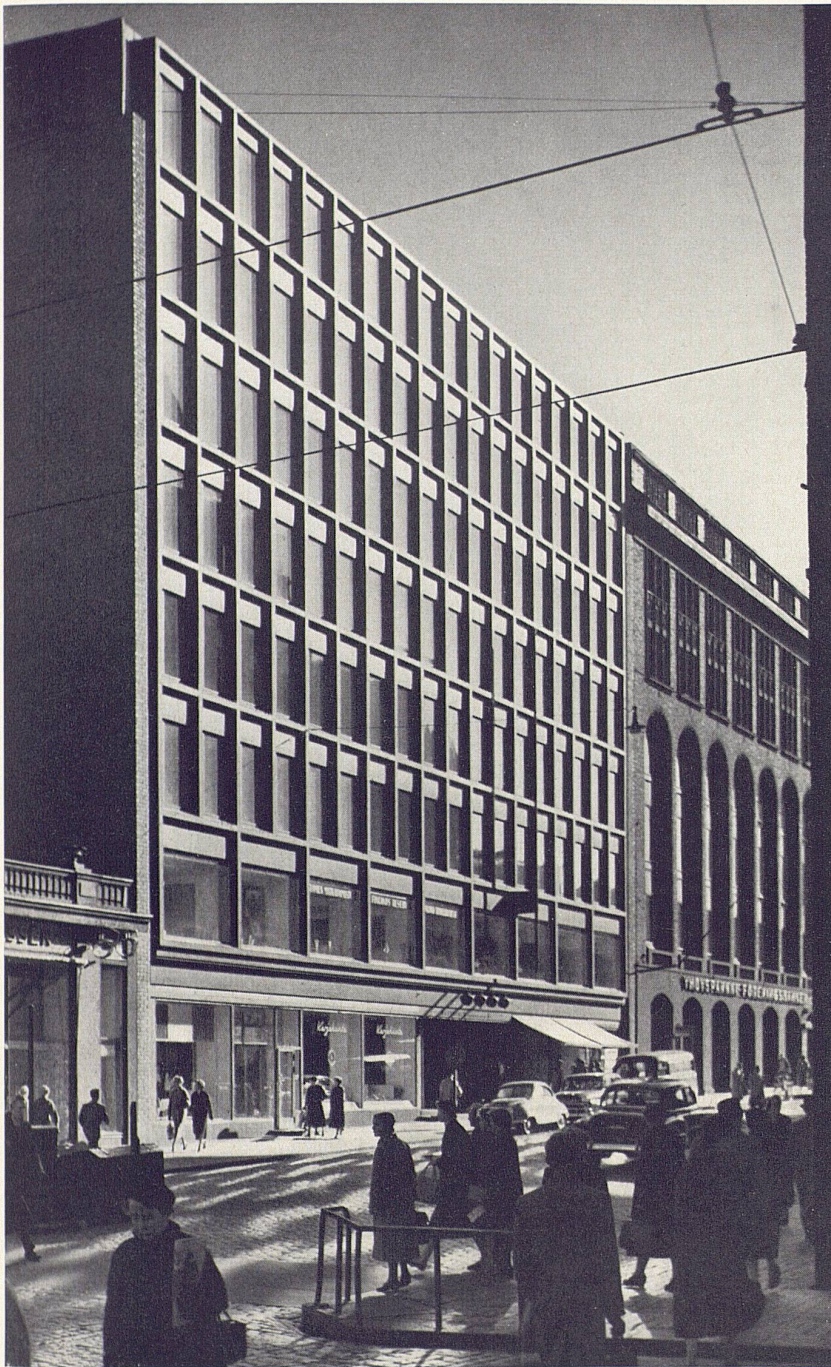
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Büro- und Geschäftshaus «Rautatalo» in Helsinki

1951–54, Architekt: Prof. Alvar Aalto, Helsinki



1

1 Die Straßenfront des Geschäftshauses «Rautatalo», Helsinki
Façade sur la rue de l'immeuble d'affaires
Street elevation of the office building

Das Gebäude stellt das Ergebnis eines im Jahre 1951 durchgeführten Architekten-Wettbewerbes dar, wo dieses Projekt mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Ehe man zur jetzigen Form gelangte, erfuhr das ursprüngliche Projekt eine Reihe von Abänderungen, deren Zweck es war, den Bau besser in die Umgebung einzufügen und gleichzeitig gewissen städtebaulichen Vorschriften der Stadt Helsinki gerecht zu werden. Die Eingliederung eines Gebäudes in die architektonische Umgebung einer Großstadt stellt nicht weniger Probleme als dessen harmonische Einfügung in eine ursprüngliche Landschaft. Dabei müssen nicht nur die traditionellen architektonischen Grundsätze, wie Grundriß, Charakter, Struktur und ästhetische Gesetzmäßigkeit, berücksichtigt werden; das Projekt muß auch im Hinblick auf ein harmonisches Gesamtbild auf die Eigenart der Bauweise des betreffenden Stadtquartiers abgestimmt werden. Auf diesem obersten Grundsatz beruht der Erfolg architektonischer Gestaltung im Städtebau.

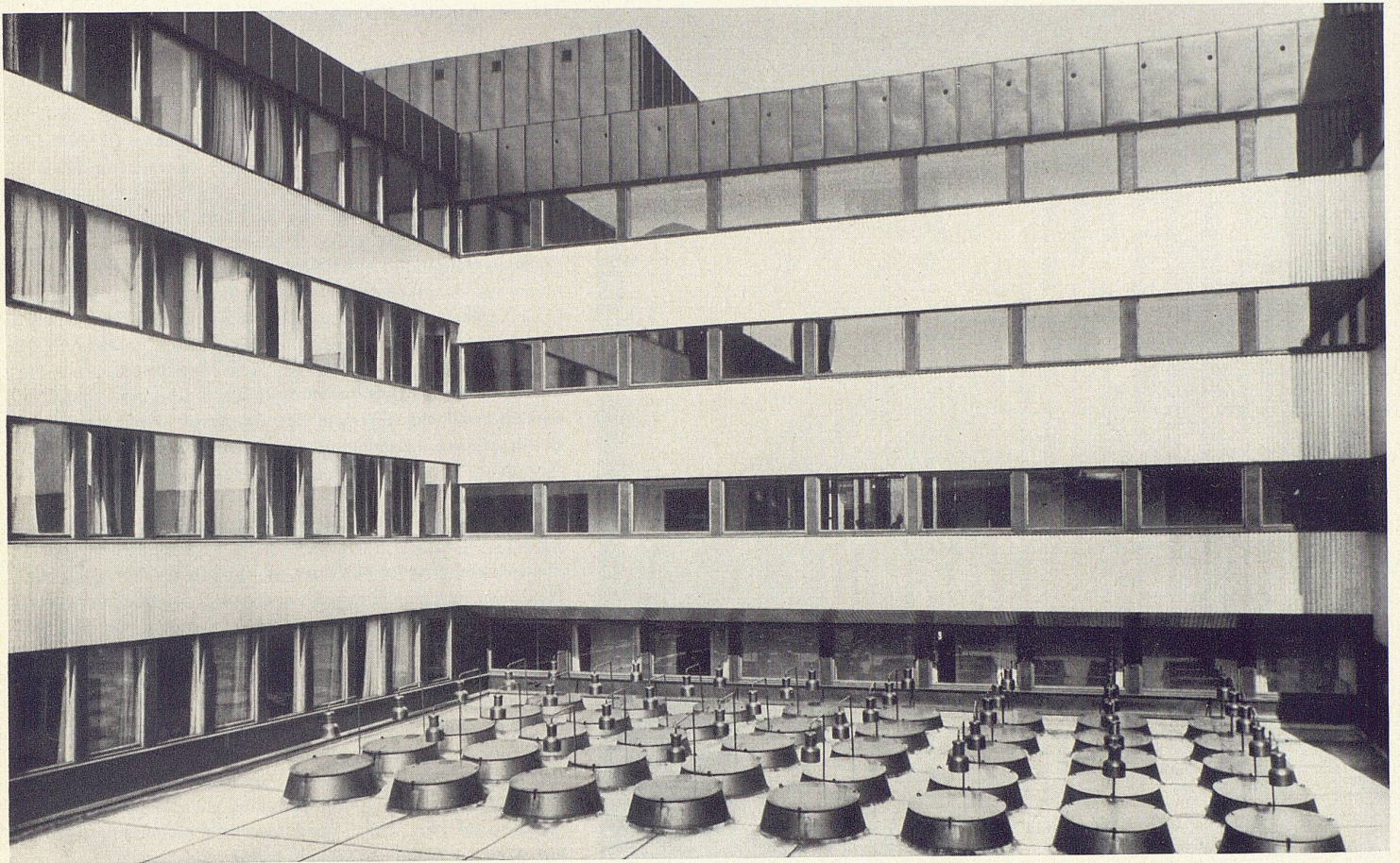
Ogleich der Metallbau prinzipiell von innen nach außen konzipiert wird, wurde der Grundsatz der Übereinstimmung mit den umliegenden Bauten auch hier gebührend berücksichtigt. Dabei wurde beispielsweise keineswegs der hochaufragende und schwerfällige Aufriß des nebenstehenden, von Eliel Saarinen vor dreißig Jahren geschaffenen Bankhauses nachgeahmt; man bemühte sich vielmehr bewußt, einen Baukörper und eine architektonische Gestaltung zu erzielen, die sich in ihre Umgebung einfügen sollte, ohne ihre Struktur zu verleugnen. Davon ausgehend wurde der vorliegende Bau mit einem Stahlnetz im Aufriß ausgeführt, ohne jedoch dessen Stockwerkhöhe mit jener der anliegenden Gebäude in Übereinstimmung zu bringen, wobei sowohl vertikale als auch horizontale Elemente zur Geltung gebracht werden konnten.

Das unterste Geschoß des Gebäudes befindet sich 80 cm unterhalb des Meeresspiegels, was eine beträchtliche Wasseransammlung im Baugrund zur Folge hatte. Die daraus entstehenden Schwierigkeiten ließen sich sehr einfach überwinden, indem Mauerfundamente und Ankerplatte in zwei sukzessiven Arbeitsgängen in die ausgehobene Baugrube eingegossen wurden, wobei man gleichzeitig die verhältnismäßig unbedeutende inzwischen angesammelte Wassermenge herauspumpte. Dank dieser Methode konnten erhebliche Einsparungen erzielt werden.

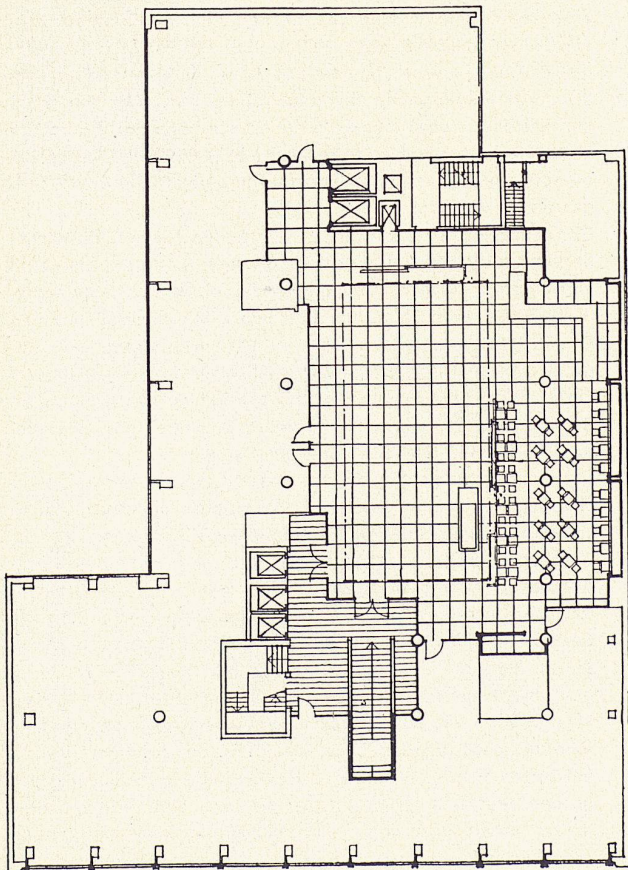
Der Ankerboden wurde aus Trägern und flachen Konstruktionselementen in Beton erstellt, die man direkt mit Linoleum verkleidete. Eine innere Schallabdichtung war nicht notwendig, weil die Intensität der Schallübertragung in den verschiedenen Gebäudeteilen, verglichen mit der Lärmerzeugung der anliegenden verkehrsreichen Straße, nur unbedeutend ist. Die vertikalen Abteilungen des Hauses werden von Bauelementen gebildet, die aus einem in Holzrahmen eingefügten Material aus gelöschtem Kalk (Gypsum) bestehen.

Die Grundstruktur des Hauses besteht aus einem doppelten Betonskelett, wobei das erste im Inneren der Aufrißfläche gelegen ist und dabei gleichzeitig das zweite, leichtere trägt, welches zur Aufnahme der Fenster und zur Abwehr des Winddruckes dient. Im vorliegenden Falle waren wir der Ansicht, daß eine leichte und wetterbeständige Metallverkleidung die beste Lösung für die äußerliche Gestaltung darstellt und haben darum kupferne Formstücke verwendet. Auch das Dach ist ganz aus Kupfer; somit trägt der Bau mit Recht den Namen «Rautatalo», was auf finnisch «Haus aus Metall» bedeutet.

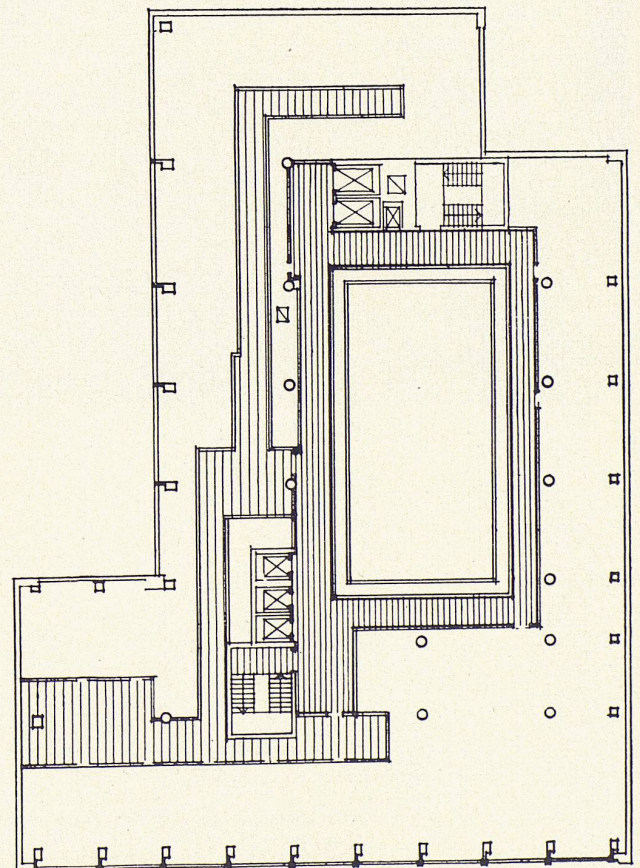
Wir sagten schon, daß unser Gebäude von innen nach außen entworfen wurde. Die innere Beleuchtung geht darum vom großen zentralen Innenhof aus, der das Licht durch Oberlichter erhält und ringsum von balkonartigen Laufgängen umgeben ist.



2



3



4



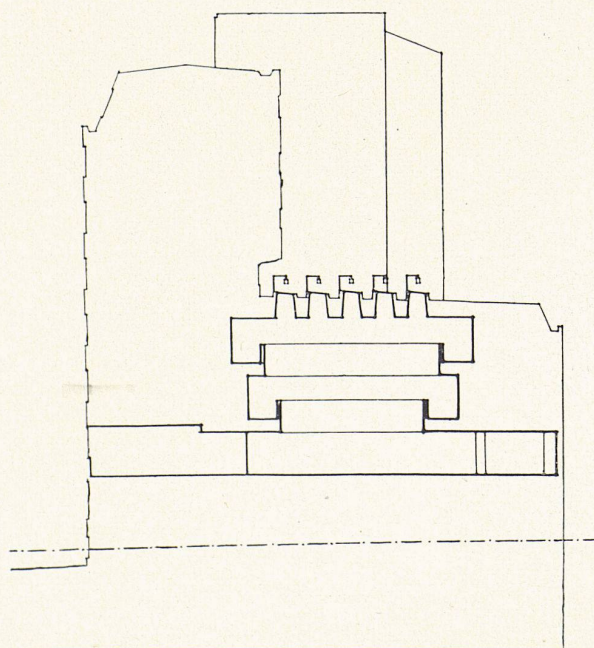
5

Dieser Innenhof ist durch ein Stahldach überdeckt, das von einer Reihe konischer Oberlichter durchbrochen wird, wobei jedes dieser Oberlichter mit einer einzigen Nurglasplatte bedeckt ist. Dieses Prinzip wurde zum ersten Mal im Verwaltungsgebäude der Tageszeitung «Turun Sanomat» angewendet, beim Neubau des Sanatoriums in Paimio wieder aufgegriffen und schließlich in verbesserter Form beim Bau der Bibliothek in Viipuri verwendet. Die genauen Ausmaße und die Isolierungsgrundsätze konnten aus diesen Vorbildern abgeleitet werden, und auch die technischen und psychologischen Momente des Beleuchtungsproblems waren hier nicht anders geartet. Einen weiteren Versuch in dieser Richtung hatten wir auch beim Bau des Schlafsaales der M. I. T. in Cambridge, Massachusetts, durchführen können. Die Oberlichter des «Rautatalo»-Hauses weisen jedoch als zusätzliches Merkmal eine geneigte Oberfläche auf, damit der Schnee abgleiten kann, sobald er durch die Innenwärme des Gebäudes und durch die Außenlampen angeschmolzen wird.

Der Bau dient gleichzeitig als Büro- und Ladengebäude. Die Büroetagen entsprechen in ihrer Anordnung den heute üblicherweise angewandten Prinzipien, mit Ausnahme der bereits erwähnten balkonartigen Laufgänge und des zentralen Innenhofes, dem die reichliche Verwendung von Marmor bei der Innenausstattung die Bezeichnung «Marmorihalli» eingetragen hat. Die Fußböden sind aus Carrara-Marmor, von dem Typ wie er meistens in Finnland eingeführt wird. Die senkrechten Travertinflächen wurden mit Sand behandelt, um ihnen jene, dem natürlichen Zustand vergleichbare, auf Witterungseinflüsse zurückzuführende poröse Gestalt zu geben, wie wir sie an den Felsen der italienischen Küste finden. Dieser zentrale Innenhof dient nicht nur als Lichtquelle für das gesamte Innengebäude, er bildet auch den funktionellen und architektonischen Kern der Anlage. Zudem gestattet er im zweiten Stockwerk die Aufnahme von Laden- und Restaurationsräumlichkeiten.

Die Ausführung des hier beschriebenen Bauwerkes wurde uns zuletzt dank der Mitarbeit der technischen Büros der Bauunternehmung «Hakasalmen Oy» und deren Präsidenten, Herrn Pelltonen, ermöglicht, die im Verlauf der Projektierungsarbeiten über die Entwicklung ständig orientiert wurden. Diese Gesellschaft wünschte, im Stadtzentrum von Helsinki ein Bürogebäude zu errichten, bei dem die glückliche Verbindung von unmittelbarer funktioneller Nützlichkeit mit einer auch in der Zukunft gültigen architektonischen Gestaltung erzielt werden sollte. Solches ist in unserer Zeit wohl eher selten, wo nicht gar zu oft dem wirtschaftlichen Profit die Forderung nach bleibender Schönheit geopfert wird.

Alvar Aalto



6

2
Innenhof mit Dach und Laternen der Halle
Cour intérieure avec le toit et les lanternes du hall
Inner courtyard with roof and skylights of the hall

3
1. Obergeschoß mit überdecktem Innenhof und Restaurant 1 : 400
1^{er} étage avec cour intérieure couverte et restaurant
1st floor with covered inner courtyard and restaurant

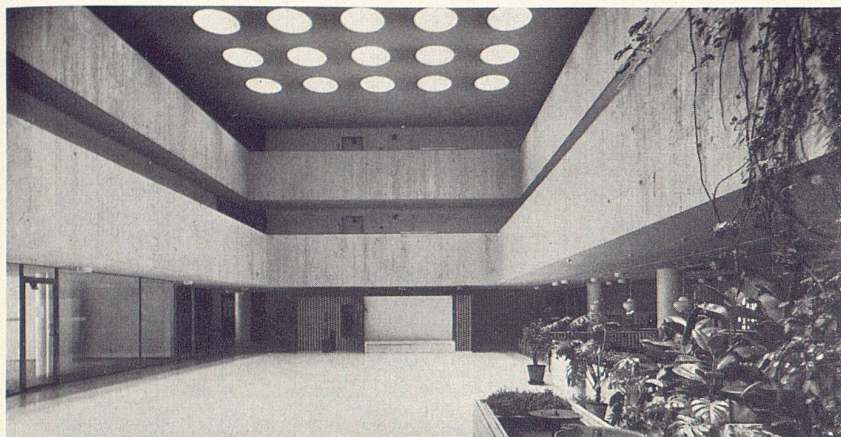
4
3. Obergeschoß mit Galerie des Innenhofes 1 : 400
3^e étage avec la galerie de la cour intérieure
3rd floor with courtyard gallery

5
Der Brunnen im Innenhof
La fontaine de la cour
The courtyard fountain

6
Querschnitt durch Innenhof 1 : 400
Coupe de la cour intérieure
Cross-section of the inner courtyard

Photos: 1, 10, 12, 13 Havas, Helsinki
12 Arne Pietinen
9 Kuva





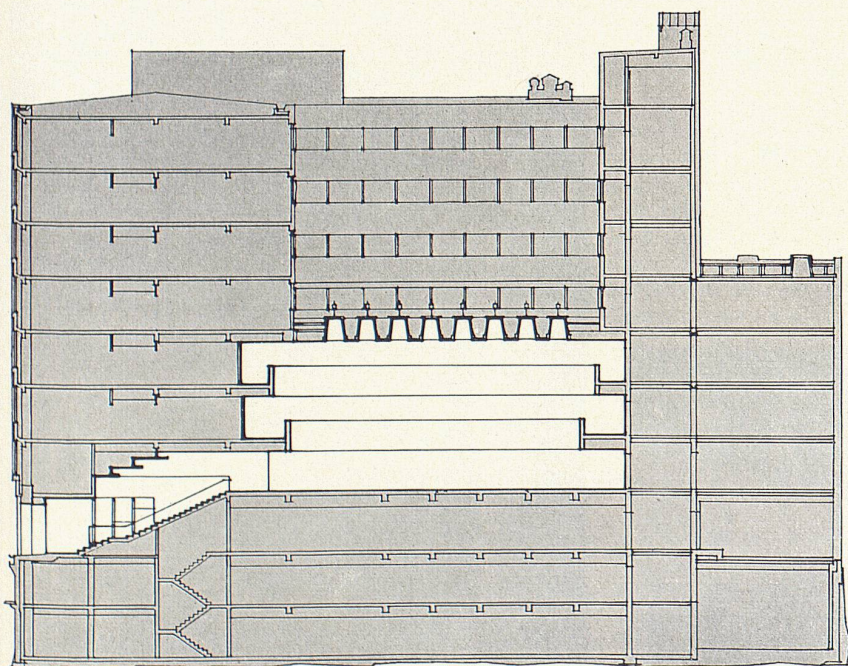
8

7
 Detailaufnahme des überdeckten Innenhofes mit den umlaufenden
 Galerien
 Détail de la cour intérieure couverte, avec les galeries qui la contour-
 nent
 Detail of the covered inner courtyard, encircled by galleries

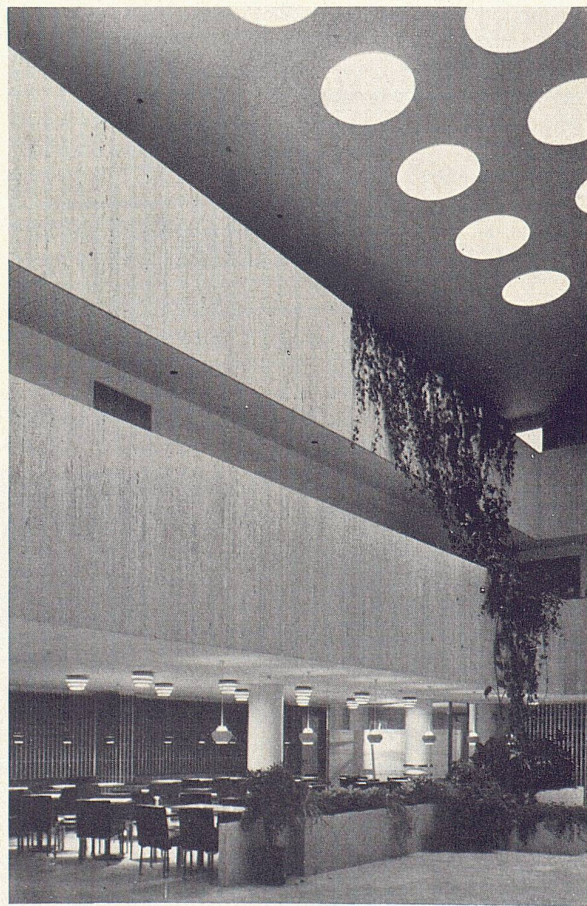
8
 Blick von der Aufgangstreppe in den Innenhof
 La cour intérieure vue depuis l'escalier principal
 The inner courtyard from the main staircase

9
 Längsschnitt durch den Innenhof, zirka 1:400
 Coupe longitudinale de la cour intérieure
 Longitudinal cross-section of the inner courtyard

10
 Innenhof mit Restaurant
 Cour intérieure et restaurant
 Inner courtyard with restaurant



9



10



11

11
Lampenausstellung im Laden der «Artek»
Exposition de lampes dans le magasin «Artek»
Lampshade exhibition in the "Artek" shop

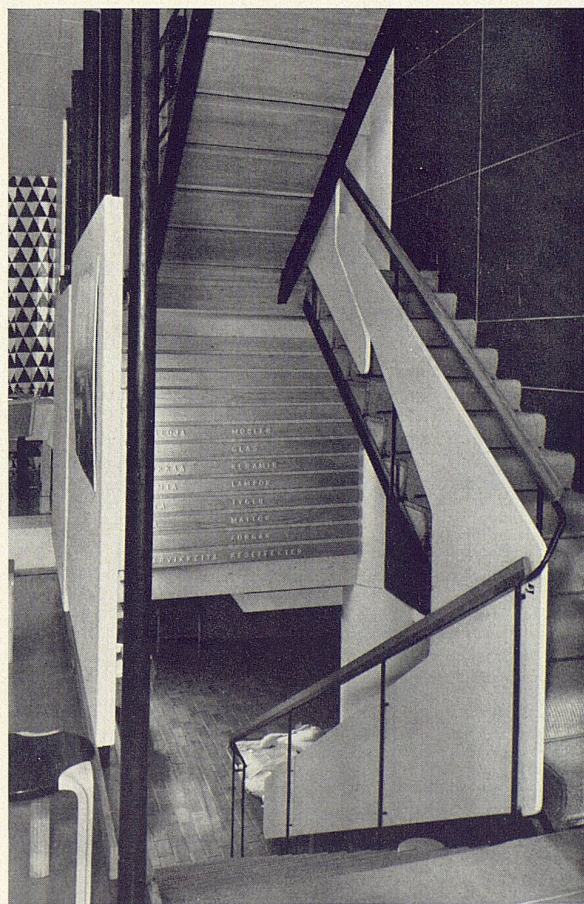
12
Die Kunstgalerie «Artek»
La galerie d'arts «Artek»
The "Artek" Arts Gallery

13
Interne Verbindungstreppe im Laden «Artek»
Escalier du magasin «Artek»
Interior staircase in the "Artek" shop

Photos, Pläne und Text dieser Publikation wurden der italienischen Zeitschrift «Casabella» Nr. 210 entnommen



12



13